

Werbung und Anzeigen (Interate) werden in der Übernahmestelle (Verlags-Buchdruckerei und Papierhandlung Jof. Remppel, Piazza Carlo Nr. 1) entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen Gebühren befreit. — Interate werden mit 20 Heller für die einmal gesparte Zeitspalte, Restamtlichen im redaktionellen Teil mit 1 Krone für die Zeitspalte, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingetragene Interate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht begeben.

Polner Tagblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Jof. Remppel, Piazza Carlo Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via S. Stefano Nr. 24. Telefon Nr. 55. — Erscheinung der Redaktion von 4—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen mit täglicher Bestellung im Land durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 80 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und gangjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelverkauf in allen Fraktionen.

Verlag: Druckerei des Polner Tagblatt (Dr. W. Remppel & Co.), Pola, Via Defenghi Nr. 20.

11. Jahrgang.

Pola, Dienstag 20. April 1915.

Nr. 3110.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 19. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

In Russisch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. An der Karpatenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren Verlauf 197 Mann gefangen wurden, Ruhe.

In Südbosnien und in der Bukowina vereinzelte Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. April. (R.-B.) Großes Hauptquartier:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südbölich von Ypern wurden die Engländer aus dem kleinen, noch gehaltenen Teile unserer Stellung vertrieben. Mit starkem Angriff längs der Bahn Ypern—Comines versuchten sie gestern abends, sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen.

Der Angriff brach unter schweren Verlusten zusammen.

Bei Angelnimster ist der französische Fliegerleutnant Garros zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein schwächerer französischer Angriffsversuch gegen die Combres-Stellung wurde durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe auf die von uns genommene Sattelstellung des Reichsackerkopfes und ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinabrück; nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich und England und scheinbar von amtlichen Stellen mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unserer Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz überschwemmt.

Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Widerlegung im einzelnen lohnt sich nicht. Es wird vielmehr lebhaft auf ihre Nachprüfung an Hand der dienstlichen deutschen Kriegsberichte verwiesen.

Oberste Heeresleitung.

Das türkische Communiqué.

Konstantinopel, 18. April. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit: Infolge eines von unseren Truppen in der Gegend von Bassorah unternommenen Angriffes fand in der Umgebung von Shalba und Alberdschinte ein Kampf statt. Unsere Truppen drangen in die feindliche Forts ein und zogen sich infolge des Eintreffens englischer Verstärkungen außerhalb der Zonen dieser Befestigungen zurück.

Der Krieg mit der Türkei.

Ein Angriff auf ein englisches Transportschiff. — Hundert Mann ertrunken. — Das Torpedoboot zerstört.

London, 19. April. (R.-B.) Die Admiralität teilt mit, daß das englische Transportschiff „Manitoba“ mit englischen Truppen an Bord im Ägäischen Meere von einem türkischen Torpedoboot angegriffen wurde. Letzteres schoß drei Torpedos ab, die sämtlich vorbeigingen und ergriß dann die Flucht. Vom englischen

Kreuzer „Minerva“ und von Torpedobootzerstörern verfolgt, lief es auf die Küste von Hios auf und wurde vernichtet. Seine Besatzung wurde gefangen genommen. Dazu wird gemeldet, daß etwa hundert Mann vom englischen Transportschiff ertrunken sind, die Admiralität aber keine näheren Einzelheiten erfahren habe.

Die letzten Operationen.

Konstantinopel, 18. April. (R.-B.) Nach aus dem Kriegsministerium stammenden Informationen betreffend die jüngsten kleineren Operationen gegen die Dardanellen hat das Panzerschiff „Majestic“ am Nachmittage des 14. April mit Unterstützung eines Flugzeuges die Umgebung von Rabalepe auf der Halbinsel Gallipoli bombardiert. Es entfernte sich jedoch sofort, als die Forts etwa zehn Granaten gegen dasselbe abfeuerten.

Eine am 15. April unternommene Rekognoszierdurch unsere Flugzeuge stellte fest, daß der Feind in der Umgebung der Inseln acht Panzerschiffe, ferner zehn Torpedobootzerstörer, 19 Baggerschiffe, neun Kohlenfahrer und ein Wasserflugzeugschiff hatte. Einer unserer Flieger warf zwei Bomben gegen die vor Tenedos liegenden Kohlenfahrer ab. Ein Kohlenfahrer wurde getroffen. In Bord beselben brach ein Brand aus.

Am Nachmittage desselben Tages eröffnete die „Majestic“ ein Feuer gegen unsere vorgeschobenen Batterien. Diese erwiderten und trafen das Panzerschiff zwischen den beiden Schornsteinen. Eine zweite Bombe traf die Kommandobrücke, eine dritte streifte das Schiff. Die „Majestic“ zog sich zurück und rief die Torpedobootzerstörer zu Hilfe. Das Panzerschiff „Swifsure“ setzte das Bombardement der vorgeschobenen Batterien fort, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Veruche der Torpedoboots, in der Nacht vom 14. auf den 15. April in die Meerengen einzubringen, wurden abgewiesen.

Zum Untergang des englischen Unterseebootes in den Dardanellen.

Konstantinopel, 18. April. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt folgende Einzelheiten über den Untergang des englischen Unterseebootes „E 15“ mit:

Das Unterseeboot hatte im Schlepptau eines Kreuzers am 18. März Plymouth verlassen. Es verweilte dann eine Nacht in Gibraltar, kam hierauf nach Malta und sodann nach dem Hafen Mudros auf der Insel Lemnos, wo es sich sechs Tage aufhielt. Das Unterseeboot lag sodann einen Tag vor Tenedos, von wo es um Mitternacht auslief. Um 2 Uhr 20 früh brang es in die Meerenge der Dardanellen ein und tauchte um halb 3 Uhr unter, um der Entdeckung durch unsere Scheinwerfer zu entgehen. Durch starke Strömung fortgerissen, geriet es um halb 7 Uhr früh auf Grund. Sein Turm ragte heraus. Unsere Batterien eröffneten das Feuer. Die erste Granate traf die Kommandobrücke und tötete den Kapitän, die zweite traf die Abteilung für elektrische Maschinen. Die Besatzung sah sich gezwungen, das Schiff zu verlassen. Unsere Batterien setzten jedoch das Feuer fort. Drei Mann der Besatzung wurden getötet, sieben verwundet.

Der englische Bizekonsul des Dardanellenbezirkes, der gefangen genommen wurde, erklärte, daß er Reserveoffizier sei.

Feindliche Aeroplane, die das Schicksal des Unterseebootes erfahren hatten, flogen über der Meerenge, um das Unterseeboot zu sehen, und warfen Bomben gegen das Periskop und den Turm des Unterseebootes, um zu verhindern, daß das Unterseeboot in unsere Hände falle.

Türkische Truppen in der Umgebung eilten sofort in Barken an Ort und Stelle, um die Besatzung des Unterseebootes zu retten. Die verwundeten englischen Matrosen wurden geborgen und ins Spital gebracht.

Die Engländer auf Lemnos und Mytilene.

Konstantinopel, 18. April. (R.-B.) Das Blatt „Zuran“ erzählt aus Saloniki: Die Engländer richteten sich immer mehr auf den Inseln Tenedos und Lemnos ein. Auf beiden Inseln wurde eine englische Brieft- und Depeschenzentrale eingerichtet. Ein englischer Offizier hat sich nach Mytilene begeben und einige topo-

graphische Aufnahmen gemacht. Man glaubt, daß die Verbündeten auf Mytilene auch Truppen landen werden.

Freiherr von der Goltz — Kommandant der ersten Armee.

Konstantinopel, 18. April. (R.-B.) Offiziell wird verlautbart: Freiherr von der Goltz Pascha wurden zum Kommandanten der ersten Armee ernannt.

Aus dem Inland.

Sitzung des ungarischen Parlamentes.

Budapest, 19. April. (R.-B.) (Ungar. Korrespondenz.) Das Abgeordnetenhaus ist heute zu seiner zweiten Kriegstagung zusammengetreten. Schon lange vor Beginn der für 10 Uhr vormittags anberaumten Sitzung herrschte in den Couloirs reges Leben. Die zahlreichen in Uniform erschienenen Abgeordneten, die bekanntlich Urlaub erhalten haben, um der Parlamentsberatung anzuwohnen zu können, verleihten dem Couloirleben ein eigentümliches, ihm sonst fremdes Gepräge. Man sieht Offiziere aller Gattungen und auch einige Unteroffiziere. Der Abgeordnete der Arbeitspartei Sigmund Morway trägt die Uniform eines Einjährig-Freiwilligen eines Husarenregimentes; der kroatische Abgeordnete Doktor Rozic ist in der Uniform eines einfachen Landsturmmannes erschienen. Um die vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Abgeordneten bilden sich Gruppen, und die Erzählungen von der Front sind nur geeignet, die all-gemein herrschende Zuversicht zu steigern.

Den Vorsitz führte der vom Felde eingetroffene Präsident Dr. Veddy. Die Minister sind sämtlich erschienen, mit Ausnahme des in Frankreich internierten Ministers für Kroatien, Grafen Pejačević. Von den Abgeordneten fehlt der auf dem Felde der Ehre gefallene Dr. Emil Dahinten und Landsturmlieutenant Doktor Joltan Desy, über dessen Schicksal noch immer nichts Genaues bekannt ist. Man weiß noch immer nicht, ob er den Heldentod gefunden oder in Kriegsgefangenschaft geraten ist. Der Abgeordnete Zalan, der sich als Reserveleutnant in Przemysl befand, ist in Kriegsgefangenschaft. Der Abgeordnete Hlinszky ist noch immer in Frankreich interniert.

Nach Verlesung des Allerhöchsten Reskriptes hält Präsident Veddy eine ergreifende Ansprache.

Präsident Veddy hielt sodann folgende Ansprache: In wenigen Tagen sind es neun Monate, daß unsere Armee auf dem Schlachtfeld steht. Die unterirdische Ministerarbeit des perfiden Nachbarn gegen unsere staatliche Integrität, die in der menschlichen Ermordung des Anwalters auf unseren Thron jutage trat, zwang uns zur Verteidigung und Wahrung unserer Integrität und inneren Ordnung, zwang uns, unser so lange ruhendes Schwert aus der Scheide zu ziehen. Indem wir die elementarsten Rechte unseres Vaseins behaupteten, trat eine ganze Gruppe europäischer Kulturstaaten gegen uns und unseren treuen Alliierten in die Schranken; Die Eifersucht wegen der wirtschaftlichen Welt Herrschaft hat unsere berechtigte Selbstverteidigung als Vorwand benutzt, um mit der mit uns im engen und vertrauten freundschaftlichen Verhältnisse lebenden großen Nation Abrechnung zu halten, die infolge der natürlichen Entwicklung der in ihr verborgenen Werte und Kräfte die Versorgung, Eifersucht und den Neid jener hervorgerufen hat, die seit langer Zeit in ihrer Hand die Hegemonie über die Welt Herrschaft gehalten haben.

Der Präsident fuhr sodann fort: Unserer Armee ist die Aufgabe zuteil geworden, im Anfange sozusagen allein, später Schulter an Schulter mit unseren Alliierten die mächtigste Armee der Welt aufzuhalten, die an Menschenmaterial nahezu unerschöpflich ist, militärische Erfahrungen in der jüngsten Vergangenheit gesammelt hat und gut ausgerüstet und geschult geführt ist. Nahezu neun Monate haben unsere Soldaten ohne Unterbrechung gewissermaßen ohne Ruhepause und in den letzten Monaten unter den schwierigsten Terrain- und Wetterverhältnissen mit tapferem Opfermut gekämpft, nicht nur gegen einen nicht zu erschöpfenden mächtigen Gegner, sondern gegen alle Schrecken und Schwierigkeiten eines festsitzen, mit hohem Schnee und mit Wäldern bedeckten Gebirges. Es war dies nicht bloß Pflichterfüllung, nicht bloß Heldennut, es war geradezu Uebermenschliches, was unsere Soldaten in diesem Abschnitt

269

des Feldzuges geleistet haben. (Lebhafte Zustimmung.) Und zwar unter solchen Umständen, daß angesichts der natürlichen Schwierigkeiten und Hemmnisse und der hiedurch verursachten Leiden und Entbehrungen die Kugel des Feindes geradezu eine Erlösung war.

Indem der Reichstag des Reiches der heiligen ungarischen Krone auf den Ruf des Königs wieder zusammengetreten ist, um unaussprechliche gesetzgeberische Aufgaben zu erledigen, würde das Haus ein Veräumnis begehen, würde es nicht mit vollster Anerkennung und wärmstem Danke der heldenmütigen Soldaten unserer tapferen Armee gedenken und gleichzeitig dem festen Vertrauen in ihre weitere Tätigkeit Ausdruck geben. (Lebhafte Zustimmung.)

Präsident Bethöly fortsetzend: Aber neben dieser, unseren Helden mit Recht gebührenden Anerkennung können wir mit Genugtuung feststellen: das selbstopferungsvolle, die schmerzlichen Verluste mannhaft ertragende, unter dem Eindruck der wechselnden Ereignisse Kopf und Herz nicht verlierende, im Bringen von Opfern und Ertragen der mit dem Kriege verbundenen Entbehrungen starke, die Schrecken der Schlachten mit von Menschenliebe durchdrungener Tätigkeit bis zur äußersten Möglichkeit zu mildern trachtende Verhalten unserer bürgerlichen Gesellschaft (lebhaft Zustimmung), die in diesen schweren Zeiten alles Trennende beiseite stellt, sich über die gesellschaftlichen, Rassen-, Nationalitäten-, konfessionellen, politischen und persönlichen Gegensätze erhebt (lebhaft Zustimmung) und einheitlich und mit voller Kraft und Entschlossenheit die über alles gehenden großen Interessen der Nation hoch hält. (Lebhafte Zustimmung.)

Im Bewußtsein der Gerechtigkeit unserer heiligen Sache und gestützt auf unsere heldenmütige Armee und unsere so opferwillige Gesellschaft können wir mit Vertrauen den Ereignissen der Zukunft entgegensehen. Vielleicht stehen noch auf allen Gebieten sehr lange und schwierige Kämpfe vor uns, die wir bis ans Ende durchkämpfen werden mit unerschütterlicher Energie und mit einer Entschlossenheit, die keinerlei Zagen kennt. Im Besitz derartiger Faktoren kann der erwünschte, wohlverdiente Erfolg, ob früher oder später, nicht ausbleiben: ein ehrlicher, die Integrität des Staates und das Ansehen desselben nach Innen und nach Außen wahren und seine weitere Entwicklung für lange Zeit sicherer, gegenbringender Friede.

Ich beantrage dem Reichstage, daß wir unter Betonung unserer unerschütterlichen, nie schwankenden und nie erlöschenden homagialen Treue und Huldigung für unseren obersten Kriegsherrn, unseren gekrönten König (lang anhaltende Eisenrufe und Beifall) die vollste Anerkennung und den wärmsten Dank und unser in die Zukunft gesetztes Vertrauen in die heldenmütige Haltung unserer im Felde stehenden Soldaten aussprechen und gleichzeitig der teilnahmsvollen Pietät für den schmerzlichen Verlust unserer gefallenen Helden Ausdruck geben und diesen Beschluß dem Oberbefehlshaber der Armee, Sr. k. u. k. Hoheit dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich, zur Kenntnis bringen mit dem Ersuchen, dies der Armee in geeigneter Weise mitzuteilen. (Lebhafte Beifall.)

Der Präsident unterbreitet sodann die Zuschrift des Ministerpräsidenten, wonach Se. Majestät in Erwiderung der anlässlich des Jahreswechsels ausgesprochenen Glückwünsche des Abgeordnetenhauses eine Dankbesche an den Ministerpräsidenten gerichtet hat.

Der Präsident teilt sodann mit, daß derzeit 84 Mitglieder des Hauses ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande auf dem Schlachtfelde erfüllen und bringt die im Laufe des Krieges den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses erteilten militärischen Auszeichnungen und Avancements zur Kenntnis.

Sodann wird auf Antrag des Präsidenten beschlossen, die nächste Sitzung, in welcher die weiteren Aufgaben festgestellt werden, morgen abzuhalten.

Budapest, 19. April. (R.-B.) (Ungar. Korrespondenz.) Nach der Sitzung des Abgeordnetenhauses fand ein Ministerrat statt, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen.

Die Neutralen.

Schwedens und Norwegens Interesse am Weltkrieg. Christiania, 19. April. Das „Morgenblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem schwedischen Professor Hjaerne, einem Freund und Parteigenossen Sven Hedins, über die Haltung Schwedens und Norwegens und ihre Interessen am Weltkrieg. Er gibt ohne Vorbehalt seiner Sympathie für Deutschland Ausdruck. Schwedens allergrößtes auswärtiges Interesse sei, daß Rußland geschwächt werde, dessen Bestrebungen, das atlantische Meer zu erreichen, nicht von Handelsbedürfnissen, sondern ausschließlich vom Drange nach Ausdehnung ausgehen seien. Viele Schweden meinten wie er, Rußlands Eroberungsgelüste seien auf ganz Schweden und Norwegen gerichtet, nicht nur auf die nördlichsten Provinzen. Er befürchte auch nicht eine größere wirtschaftliche Abhängigkeit, falls Deutschland siege. Die wesentlichste Folge des deutschen Sieges werde Deutschlands wirtschaftliche Herrschaft über Rußland sein. Der russische Absatzmarkt werde durch Handelsverträge

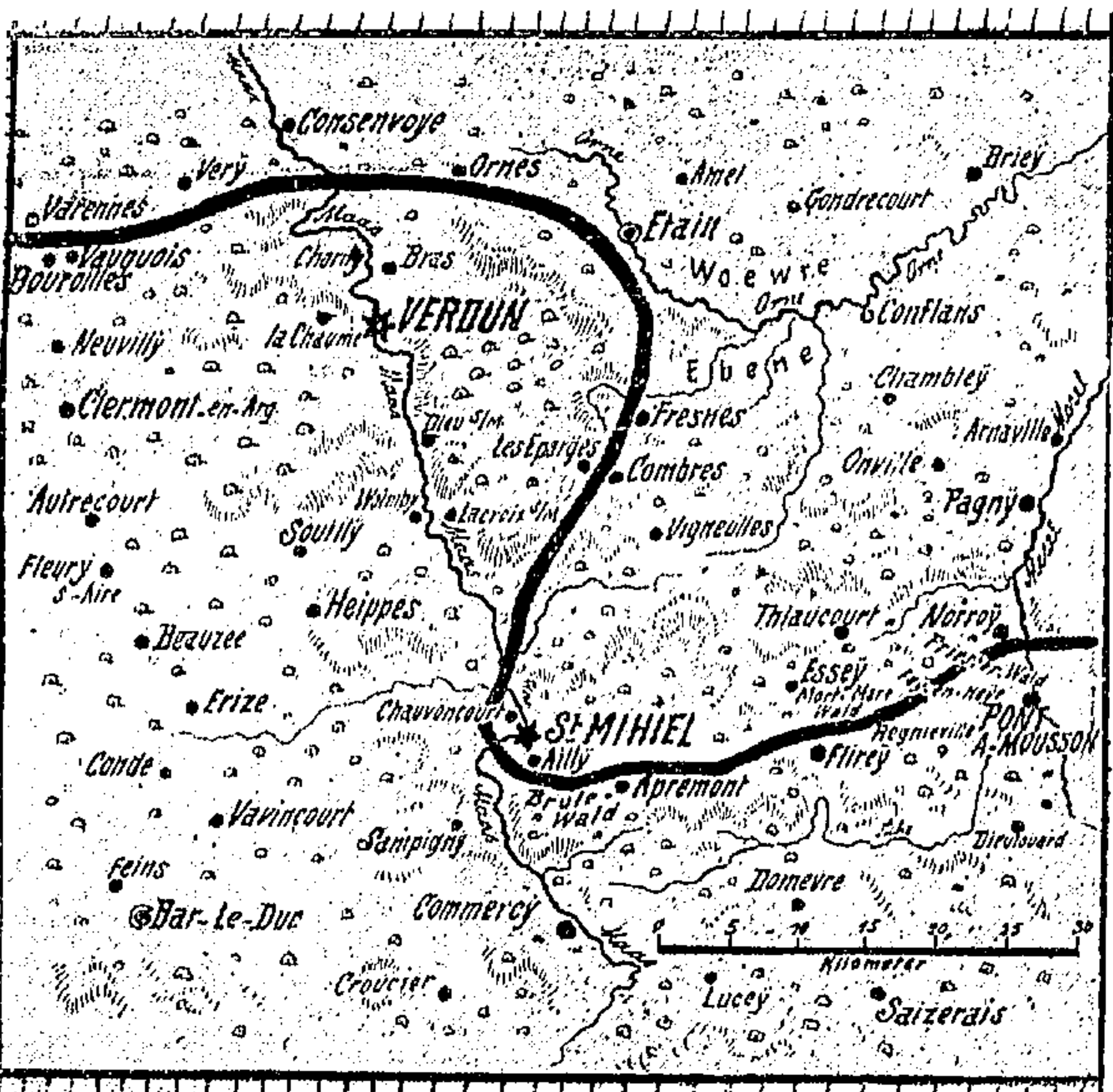
unter den Einfluß Deutschlands kommen, das dann bestimmen könnte, unter welchen Bedingungen andere Nationen mit Rußland Handel treiben dürften. Deshalb seien die Erwartungen seitens Schwedens und Norwegens, nach Schluß des Krieges Deutschland vom russischen Markt zu verdrängen, sicher illusorisch. Belgians Schicksal sei für Schweden vollständig gleichgültig. Er erwarte, so schließt Hjaerne, England nicht für stark genug, um irgend welchen Schutz für die nordischen Länder bieten zu können. Besonders während dieses Krieges, wo es gemeinsame Interessen mit Rußland hat, kann es noch weniger tun, um uns gegen dieses Reich zu beschützen. Wir sind vollständig ernüchert mit Rücksicht auf die Möglichkeit der englischen Hilfe gegen russische Uebergriffe.

Der englische Neutralitätsbruch gegen Chile.

Amsterdam, 19. April. Die „Times“ veröffentlicht den Text der Noten, die zwischen Sir Edward

Grey und dem Gesandten in Chile anlässlich des Sinkens des Kreuzers „Dresden“ in den chilenischen Territorialgewässern gewechselt worden sind. Die chilenische Regierung beklagt sich darüber, daß der englische Kommandant die Gelegenheit verweigert habe, die Lage des deutschen Kreuzers „Dresden“ zu erklären, und sie protestiert energisch gegen den Einbruch in ihre souveränen Rechte. Sir Edward Grey bietet gegenüber dieser Note, die in freundschaftlichem Tone gehalten ist, seine Entschuldigung über diesen Vorfall an. Die „Times“ nennt diesen Notenwechsel eine befriedigende Lösung eines unglücklichen Zwischenfalles. Das Blatt hält den Protest Chiles für vollkommen berechtigt, wenn auch einige mildernde Umstände vorhanden sind, die das Vorgehen des Kapitäns der „Glasgow“ entschuldigen. „Aus dem Ton der englischen Antwort,“ so sagt die „Times“ geht hervor, „daß die englische Regierung die Aktion Chiles als einen Schritt betrachtet, der auf Grund freundschaftlicher Gefühle unternommen sei.“

Die Kriegslage im Westen.



Der Berner „Bund“ berichtet: Die französische Offensive zwischen Maas und Mosel, die am Ostertag eingesetzt hat und einen stürmischen Charakter trug, ist über den ersten Anprall hinaus. Erfahrungsgemäß hat jede mit Entschiedenheit angeführte Offensive zuerst einen gewissen Erfolg, wenn sie ihn nicht nur vortäuscht, und wir haben gerade bei den verschiedenen größeren und kleineren Vorstößen, welche seit Monaten an dieser oder jener Stelle der besetzten Fronten im Westen unternommen wurden, diese Erfahrung bestätigt gesehen. Die ersten Meldungen wußten daher auch immer von mehr oder weniger großen Erfolgen in Gestalt von Bobengewinn des Angreifers zu berichten. Das war der Fall, als die Franzosen bei Solifons in der Richtung Cuffies- und Coucy angriffen, wiederholte sich, als sie im Februar die großen Durchbruchversuche in der Champagne einleiteten und hat sich auch jetzt wieder gezeigt, da sie bei ihrer sehr geschickt angelegten Offensivbewegung gegen die deutsche Maasfront am Rupt de Mad von der Einnahme gewisser Ortschaften und von Fortschritten in den viel umfriten Gebieten der Woëvre zu berichten wußten. In allen Fällen aber haben sich bis jetzt die ersten Erfolge im Verlaufe der Operationen von selbst wieder berichtigt und so können wir auch heute feststellen, daß die Offensive zwischen Maas und Mosel in einem gewissen Beharrungszustand zu erstarren droht. Damit ist nicht gesagt, daß nicht eine neue Welle durch Nachschub frischer Kräfte die Schlachthandlung wieder in Fluß brächte, die von den Franzosen als doppelte Umfassung gegen die Manken der vorgeschobenen deutschen Stellung des „Kells von St. Mihiel“, entfaltet wird. Wenn eine Meldung lautet: „Wir sind bis zu den Drahtnetzen vorgebrungen“, so heißt das für den Wissenden, daß der Angriff an den Drahtnetzen zusammengebrochen ist, wo die mit bewundernswertem Schwung angreifenden Franzosen gefallt liegen. Ihr Offensivgeist ist, trotzdem unerschütterlich.

Die beigegebene Skizze veranschaulicht das umfrittene Gebiet zwischen den Flußläufen der Maas und der Mosel mit Eingekerkerten der viel beschriebenen Gehölze der Woëvre. Die Hauptangriffe erfolgten zwischen Etain, St. Mihiel und Pont a Mousson, und zwar auf dem aufgerichteten Schenkel des Winkels Etain—St. Mihiel, sowohl nördlich als südlich von Les Eparges in der Richtung Combrès und südlich des Forts Troyon in die Richtung Chailson am Walde La Selouffe. Fort Troyon ist schon im September, kurz vor dem strategi-

schen Rückzug der Deutschen auf die heutige Stellung, niedergekämpft worden, aber in Gestalt von Feldbefestigungen neu erstanden. Nach französischer Darstellung ist Les Eparges am 9. April von der 1. französischen Armee erkämpft worden, bis heute ist aber noch keine Bestätigung über die strategische Auswirkung dieses Erfolges, die in der Preisgabe der wichtigen Höhenstellung von Combrès durch die Deutschen bestehen müßte, erfolgt; viel eher ist bis auf weiteres mit Stöckchenbleiben des Angriffes bei Les Eparges zu rechnen, wo deutsche Gegenangriffe eingesetzt zu haben scheinen. Auf der Linie St. Mihiel—Pont a Mousson ging der Hauptstoß von Filrey über Regnevillle in der Richtung Thiaucourt, ohne zu einem Einbruch in die deutsche Linie zu führen. In dem hier zu suchenden Gehölz Mortmare und dem östlich anschließenden Priesterwalde, der Pont a Mousson im Nordwesten flankiert, schieben sich erbitterte Nahkämpfe hin und her. Westlich der Hauptaktion von Filrey wird in den Gehölzen von Alsty und Apremont gekämpft und auch hier läßt sich noch kein ausgreifendes Ergebnis der Offensive feststellen. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten, gibt doch die große Tiefe der französischen Aufstellung bei Toul-Epinal noch gewaltige Verstärkungen her. Die deutsche Defensive wird wieder mit der haltbillerigen Methodik wie in der Champagne geleitet.

Im südlich anschließenden Frontabschnitt von Nancy—Luneville ist außer dem bereits besprochenen Gefecht von Bezarge La Grande keine Aktion gemeldet worden. Einzelne Zusammenstöße in der Champagne und in den Argonnen sind ohne Belang geblieben, eine deutsche Vorführung auf Albert hat westlich der Dife die alten Verhältnisse ergeben. Die Engländer haben seit Neuwe-Chapelle nicht mehr vorgestoßen, bei Orle Grachten, am belgischen Frontabschnitt, sind die Deutschen wieder in den Besitz der aufgegebenen Stellung gelangt. Zwischen Epinal und Velfort und im Sundgau und den Vogesen, also dem Raume, der mit dem Abschnitt Verdun—Toul strategisch korrespondiert, ist es ziemlich still geblieben, da die Witterungsverhältnisse die Operationen hier immer noch sehr erschweren, doch bleibt die Aufmerksamkeit diesem Abschnitt von beiden Seiten zugewendet, wie die zahlreichen Illagererkundungen beweisen. Eßt sich jetzt die große Ostoffensive der Franzosen aus, so ist die Aktion zwischen Maas und Mosel nur ein Anfang.

Verfchiebenes.

Russische Verluste.

Berlin, 18. April. (R.-B.) Einer Petersburger Depesche der „Berliner Zeitung am Mittag“ zufolge umfassen die ersten zehn Verlustlisten aus der Karpatenschlacht 2722 Offiziere, darunter 91 Regimentskommandanten.

Der Handelsverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei.

Konstantinopel, 17. April. (R.-B.) Wie verlautet, bildet den hauptsächlichsten Zweck der Verhandlungen, die der Generaldirektor der bulgarischen Eisenbahnen mit den hiesigen Kreisen führen wird, die Regelung gewisser Schwierigkeiten betreffend den Handelsverkehr zwischen Budeagaisch, Bulgarien und anderen Ländern.

Verabschiedung belgischer Generale.

Brüssel, 18. April. (R.-B.) Die Zeitung „Le Brugeois“ will erfahren haben, daß seit Kriegsausbruch neun belgische Generale, darunter der Kommandant von Namur, und fünf Regimentskommandeure, verabschiedet und zwei Generale zur Disposition gestellt wurden.

Unsere Offiziere.

Eine russische Falle.

Bei Powlensk hatten die Siebenundachtziger einen harten Stand, da die Russen sich in ihrer gut vorbereiteten Stellung aufs hartnäckigste hielten und ausgezeichnete Feuerleitung zu haben schienen. Nur die achte Kompanie war schon so nahe am Feinde, daß sie wahrnehmen konnte, daß ein Sturm gewagt werden mußte. Der Vorstoß fand die Russen so zermürbt, daß sie ihre Dedungen in Eile verließen und Oberleutnant v. Koepf, der Kommandant der Kompanie, nur mehr einen Gefangenen festzuhalten vermochte. Ein augenblicklich anbefohlenen Schnellfeuer verwandelte die Front der Russen in ein regelloses Auseinanderlaufen. Die neue Stellung war gesichert, ehe die Kameraden da rückwärts noch wußten, in was für eine neue Phase das hartnäckige Gefecht wohl getreten sein mochte. Oberleutnant Koepf, der nicht die Zeit hatte, eine Ordnung zurückzuschicken, ließ einfach den bei ihm befindlichen Hornisten erst dreimal das Signal „Halt acht!“ blasen, bis die da hinten die Ohren spitzten. Dann rief ihnen das Signal „Vorwärts!“ zu, wie es um den russischen Widerstand stehe, und fröhlich rückten die Siebenundachtziger in die neue Stellung ein.

Der darauffolgende Nachdruckgriff auf den Ort Bojana hatte bloß den Erfolg, daß sich die beiden Regimenter 87 und 27 auf vierhundert und dreihundert Schritte vom Orte festhielten konnten, von wo sie am Morgen erneut vorzubrechen gedachten. Am Morgen kam nun vom Orte her ein Infanterist atemlos herübergelaufen, den man für gefangen gehalten hatte: „Schnell, schnell die Russen wollen sich ergeben! Sie haben die weiße Fahne herausgesteckt!“

Ein junger Offizier von 27 raste in Eile zwanzig Mann zusammen und stürzte auf den Ort zu. Aber schnell, wiewohl mit unendlicher Vorsicht, jede Deckung ausnützend, schlich Oberleutnant v. Koepf dem heißblütigen jungen Kameraden nach, um ihn vor Schaden zu bewahren, denn er traute dem Frieden nicht. Er kam bis auf 25 Schritte an die Russen heran und sah nur eben noch, wie der Leutnant mit den Russen noch verhandelte. In demselben Augenblick unterbrach auch schon das ohrenbetäubende Rasseln der feindlichen Maschinengewehre vom Ortsausgange her die friedliche Szene; aus allen Häusern und längs des ganzen Bahndammes knallten die Infanteriegewehre dazwischen und die kleine Abteilung des Leutnants schien wie weggefegt. Oberleutnant v. Koepf hatte seinen Leuten nur noch rechtzeitig zurufen können: „Nieder!“ und über ihn hinweg pfliff und fauchte der bleierne Schauer in gräßlicher Dichte. Die Russen, in ihrer Aufregung und Freude schossen aber viel zu hoch; kaum erfaß der Oberleutnant diesen Vorteil, so führte er seine Leute und die getretenen Siebenundachtziger mit Ausnützung jeder Deckung in die bisherige Feuerlinie zurück. Er hatte bei dieser eminenten Gefahr keinen einzigen Mann der Seinen verloren. Der arme Leutnant aber blieb verschwunden und niemand wußte fortan um sein Schicksal.

Vom Tage.

Mitgliedsbeiträge für das Rote Kreuz. Das Präsidium des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuz ersucht alle jene Damen und Herren, welche den Jahresbeitrag pro 1915 als ordentliche oder unterstützende Mitglieder noch nicht erlegt haben, diesen ehestmöglich an die Vereinskassiererin, S. Policarpo Nr. 204, einbringen zu wollen. Für jene Damen, die von Pola abwesend sind, werden die betreffenden Ehegatten gebeten, den Betrag von 4 Kronen einzusenden und gleichzeitig auch die Adresse bekanntzugeben, unter der die Mitgliedskarte zugestellt werden soll.

Hilfsaktion für die Witwen und Waisen. Wie der Wehrmann in Eisen in Wien entstand ein Reichsdoppel-

adler in Pola. Der Herr k. u. k. Waffenmeister Ferdinand Klavara verfertigte einen solchen. Das sehenswerte Stück ist im Unteroffiziersheim der k. u. k. Kriegsmarine (Marinekaserne) untergebracht. Der auf ein großes und starkes Brett gemalte Doppeladler wird mit Nägeln, welche um 20 Heller pro Stück im Unteroffiziersheim zu kaufen sind, ausgehängt und es fließt das Kleinverdienst dem Fonds für Witwen und Waisen nach dem vor dem Feinde gefallenen Krieger zu. Erfreulicherweise gelang es den Herrn Klavara am 16. d. M. gelegentlich des Schrammelkonzertes den Doppeladler mit etwa dreitausend Nägeln zu beschlagen, auch trug der Stab des k. u. k. Matrosenkorpskommandos sein Schürzlein bei. Mit Rücksicht auf den guten und edlen Zweck dieser Aktion machen wir die Marineangehörigen darauf aufmerksam und ist zu hoffen, daß der Adler, der für 30.000 Nägel Raum hat, baldigst ganz eifern sein wird. Ein eigens hiezu angelegtes Spendenbuch, welches auch beim Doppeladler aufsteht, nimmt die Namen der edlen Spender auf und wird eifrig, wie auch der eiserne Doppeladler, eine würdige Erinnerung an die große eiserne Zeit sein.

Post- und Telegraphenverkehr mit dem Auslande. Der Einzahlungskurs für die in der Markwährung auszufertigenden Postanweisungen nach Deutschland wird ab 19. April d. S. auf 100 Mark gleich 133 Kronen 33 Heller und der Einzahlungskurs für die in der Frankfurterwährung auszufertigenden Postanweisungen an Kriegsgefangene auf 100 Franken gleich 124 Kronen herabgesetzt.

Fußballturnier. Heute Dienstag, 4 Uhr nachmittags, findet ein Wettspiel auf der Spitalswiese statt. Donnerstag nachmittags Fortsetzung.

Vorführung von Postzeleunden. Demnächst findet in Pola eine Vorführung von Postzeleunden zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge statt. Wer vom p. t. Publikum Postzeleunde bestilt, möge sie zu dieser Vorführung melden. Es werden Ehrenmedaillen 1., 2. und 3. Klasse, je nach der Leistung der Hunde, verliehen. Anmeldungen sind an den Herrn Telegraphenmaat Grünberger, S. M. S. „Viribus Unitis“, zu richten.

Lebensrettung. Die elfjährige Thoma Ledeschki stürzte vorgestern um 2 Uhr nachmittags vom Molo Elisabeth durch eigene Unvorsichtigkeit beim Aussteigen aus einer Barke ins Meer. Der Matrose Gregor Flora vom Stande der „Bellona“, der auf diesem Molo den Telegraphendienst versieht, sprang der Kleinen in Mithachtung der Lebensgefahr ins Wasser nach und brachte sie mit Hilfe des Wachmannes Matthäus Marjion ans Land, worauf sie nach Hause geführt wurde. Gegenwärtig ist sie außer aller Gefahr.

Frauenstreit. Die Dienerin Maria Petek-Kopo stieß ihre Kollegin Katharina Mantovan auf der Stiege des Hauses Via Sergia 61, wo die Mantovan früher gedient hatte, mit einem kleinen Besen und verletzte sie dabei leicht, weil sie ihre Kollegin im Verdacht hatte, schlecht von ihr gesprochen zu haben.

Diebstahl. Die Bedienerin Frau Maria Bonano mußte vor einigen Tagen die unliebsame Entdeckung machen, daß ihr von den 720 Kronen, die sie in ihrem Schlafzimmer statt auf der Sparkasse verwahrt, 160 Kronen gestohlen worden waren, doch vermag sie nicht, den Tag anzugeben, an dem das Geld verschwand.

Vortrag im Marinekassino. Heute um 6 Uhr abends wird Herr Feldkurat Hubatschek im Marinekassino einen Vortrag über „Deutschösterreichische Kriegsbildung 1914/15“ halten.

Freund Alkohol. Der Kellner Johann Faraguna wurde in der Osteria des Joachim Ruzic (Via Stovagnaga 18) verhaftet, weil er in seiner Trunkenheit die Gäste insultierte und dabei unmäßig schrie. Nachdem er im Polizeiarrest seinen Rausch ausgeschlafen hatte, wurde er wieder in Freiheit gesetzt.

Finde. In der Via Castropola wurde eine schwarze lederne Geldbörse mit Geld gefunden und bei der Polizei abgegeben, unterhalb des Marineospitals ein grüner Papagei.

Verluste. In der Via Sergia wurde eine schwarze lederne Geldbörse mit 10 Kronen, in der Arsenalsstraße ein goldenes Uhrenanhängsel verloren.

Konkurrenzöffnung. Die k. k. Finanzprokurator in Zara hat mitgeteilt, daß über das Vermögen des unter der Firma „S. G. Matavulj u. Sibenik“ protokollierten Kaufmannes Gjuro Matavulj p. Stevano aus Sebenico, das Ausgleichsverfahren eröffnet worden ist. Gegen den Schuldner geltend zu machende Forderungen sind wegen rechtzeitiger Anmeldung bis spätestens 6. Mai 1915 unter Vorlage der Forderungsbelege der vorerwähnten Finanzprokurator bekanntzugeben.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Istria-Trieste“. Mit dem 15. April traten folgende Fahrplanänderungen in Kraft: Linie Triest—Sofia—Pirano: Die Abfahrt von Triest wird von 4 auf 6 Uhr nachmittags verschoben und die von Pirano um eine halbe Stunde früher gelegt (halb 7 Uhr früh), so daß die Verführung von Sofia

bereits um 6 Uhr 40 Min. früh erfolgen kann. Postlinie Triest—Umago: Die Abfahrt von Triest erfolgt wie bisher um 1 Uhr nachmittags, doch wird aus neuer Stapelplatz Portorose mit der Verführung auf der Hinfahrt um 2 Uhr 50 Min. eingeführt. Die Rückfahrt erfolgt mit Verführung von Portorose und Pirano um 6 Uhr früh, die Ankunft in Triest um dreiviertel 9 Uhr vormittags. Der Fahrplan der Postlinie Triest—Rovigno blieb unverändert.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tageßbefehl Nr. 109.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Reichenbach. Garnisonsinspektion: Hauptmann Ulbrecht vom Festungsartillerieregiment Nr. 4.

Verzilliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Jampf.

Weiterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. April 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie und an der Adria herrscht, mäßige Winde aus dem I. Quadranten, im S der Adria schwacher SE-Wind. Die See ist bewegt.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, mäßige Winde aus E—SE, nachts etwas kühler, sonst keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.3

2 „ nachm. 760.3

Temperatur um 7 „ morgens 14.6

2 „ nachm. 19.2

Regenüberschuß für Pola: 179.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.9°.

Ausgegeben um 3 Uhr 15 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind von eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Stabsunteroffiziersmesse S. M. Schiff „Viribus Unitis“ statt eines Kranzes für verstorbenen Oberstabsgeschützmeister Michael Razbornik	K	24.—
Sammlung anlässlich des Namensfestes des Herrn k. u. k. Bauführers Rudolf Tauche	„	28.20
Stabsunteroffiziersmesse S. M. Schiff „Erzh. Franz Ferdinand“	„	20.—
Artilleristen und Detailführer auf S. M. S. „Árpad“ spenden statt eines Kranzes für verstorbenen Oberstabsgeschützmeister Michael Razbornik	„	33.20
Zusammen	K	105.40
bereits ausgewiesen	„	8087.85
Totale	K	8193.25
Abgeführt	„	8019.13
Abzuführen	K	174.12

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 des „Roten Kreuzes“ vom 3. bis 18. IV.:

Arsenalstor Nr. VI 72 K 62 h; Arsenalstor Nr. VIII 40 K 98 h; Arsenalstor Nr. XII 79 K 18 h; Marineoffiziersuniformierung 4 K 24 h; Marinebeamtenuniformierung 63 h; Arsenalsgendarmeriekaserne 4 K 41 h; Marinekassino 2 K 52 h; Hauptpost- und Telegraphenamnt 6 K 10 h; Postamt San Policarpo 9 h; Postamt Vinle Carrara 80 h; Marinefeldpostamt 89 h; Marinedampfwaschanstalt 13 K 24 h; Verkaufsstand Urch 2 K 98 h; Festungsschlachthausdepot 9 K 86 h; Hotel „Austria“ 1 K 24 h; Restaurant Rosenecker 1 K 70 h; Gasthaus „Sankt Georg“ 46 h; Bäckerei Forbelsky 74 h; Assicurazioni Generali, Pola 1 K 13 h; Kolonialwarenhandlung Meini 2 K 28 h; Friseur Marini 66 h; Uniformsortenlager Gacesa 48 h; Fleischbank Cidri 38 h; Milchhandlung Ceryar 66 h; Café „Secession“ 1 K 34 h; Tabaktrafiken: Roza 14 h, Bolcich 86 h, Horak 1 K 19 h; Schuhwarenhaus Bonyhadi 1 K 46 h; Bandagenhandlung Histria 1 K 19 h; Musikalienhandlung Cella 1 K 43 h; Bazar Spigel 41 h; Kolonialwarenhandlung Brueder 1 K 83 h; Marinevolks- und Bürgerschule 1 K 7 h; Geschirrhandlung Sauli 39 h; Kantine Marinebaraken 2 K 13 h; Spirituosenhandlung Fabro 1 K 50 h; Gasthaus Drioli 78 h; Gasthaus „Stadt Klagenfurt“ 1 K 94 h. — Zusammen 265 K 94 h.

270

Kreuz und Schwert.

Kriegspredigten gehalten in der evangelischen Kirche zu Pola von Pfarrer Karl Hubatschek, k. u. k. Feldkurat. K 1.—

4 Vorrätig in der **Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).**

Meiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minikaltage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante 5, 1. St. Vorzusprechen von 8 bis 11 Uhr vormittags. 958
- Schönes, sehr sauberes Zimmer wegen Abreise sofort zu vermieten. Via Jaco 5, 2. St., Tür rechts. 900
- Möbliertes Zimmer ist ab 1. Mai zu vermieten. Via Sartini 13, 2. St. 902
- Großes möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muglo 2. 903
- Möbliertes Zimmer mit zwei Betten billig zu vermieten. Corso della Carita 8, 1. St. 906
- Möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Via Vesta 6. 907
- Wohnung (Barriere) mit zwei Zimmern, Kabinett und Küche sofort zu vermieten. Via Helgoland 32. 965
- Wohnung mit 5 Zimmern und Küche im 2. St. ab 1. Juni, sowie leeres Zimmer im 1. St. sofort zu vermieten. Riva del Mercato 7. 954
- Möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 857
- Möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Via Dante 3. 952

Offene Stellen:

- Bedienerin wird gesucht. Adresse in der Administration. 968
- Jünger Mann, im Seidwarengeschäft erfahren, der eventuell ein Geschäft auf eigene Rechnung übernehmen könnte, wird gesucht. Adresse in der Administration. 955
- Rechnen wird gesucht. Anzufragen in der Administration. 932
- Deutsche Bedienerin wird für den ganzen Tag gesucht, eventuell für den Vormittag zur Aushilfe. Adresse in der Administration. 945

Zu verkaufen:

- Damenhut, letztes Modell, blaues u. lenes Damenkleid, Blusen und Schuhe zu verkaufen. Corso S. Stefano Nr. 3, 2. St. 972
- Karabinieriuniform, fast neu, zu verkaufen. Via Siffano 37. 957

Seltener Gelegenheitskauf! Herrlicher Brillantring mit einem Mittelstein und zwei Brillantringe mit mehreren Steinen, sowie eine Schaffhauener Uhr aus Gold billigst abzugeben. Via, Riva del Mercato 10.
Wolffol Prima Krainer Kartoffeln, fehlerfrei, 8000 Kilogramm; steirische Teebutter, soeben eingelangt, 100 Kg.; bosnische Zwetschen, 120 Kg.; feinstes klarer Blütenhonig, 50 Kg.; Prima Znamer Eßiggurken, 30 Kisten; Probe Fischkonserven zu 40 Heller, in Partien sofort preiswert abzugeben. G. Jarattini, Via Ceude 6. 52

Verschiedenes:

- Papagei entflohen. Abzugeben gegen Belohnung Via Helgoland 21. 956
- Zwei Delachienmüttern wurden auf dem Wege von Barbariga nach Pola verloren. Abzugeben in der Administration d. Bl. 959
- Reserveoffizier sucht ehrbare Bekanntschaft behufs Erlernung der italienischen Sprache. Zuschriften erbeten unter „Diskretion“ an die Administration. 964
- Gebildeter Herr wünscht mit einer jungen Dame zu korrespondieren. Adresse in der Administration. 961
- Instruktion für die Bekämpfung der Malaria im Kriegshafen von Pola. Zu haben bei der Firma Sof. Krmpotic in Pola, Piazza Carl 1.

Zeitschriften Leihanstalt.

Journal-Lesezirkel mit »Fliegende Blätter«, »Buch für Alle«, »Gartenlaube«, »Interessante Blatt«, »Oesterreichische Illustrierte Zeitung«, »Ueber Land und Meer«, »Meggendorfer humoristische Blätter«, »Reclam's Universum«, Wöchentlich einmal Wechsel. Den P. T. Offiziers- und Unteroffiziersmessen der Umgebung bestens empfohlen.
E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Fera 12

Kino „Minerva“

Hochaktuell!

Das goldene Herz in Kriegszeit.

Schlachtbild in 3 Akten aus eiserner Zeit. 969

Rollschuhlaufplatz „MINERVA“

(Via Carlo DeFranceschi) 57

Geöffnet täglich
von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
Es wird Unterricht im Rollschuhlaufen erteilt.
Am Sonn- und Feiertagen
Konzert

Politeama Ciscutti

Heute Dienstag

Nur für Erwachsene!

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm: 7

Eiko-Kriegswoche.

Die fremde Frau.

Drama.

Der 1000 Markschein.

Lustspiel.

Deutscher Text.

Normale Preise.

Die Vorstellungen beginnen: um 4:30, 6 und 7:30 p. m.

Kartoffel

zu 18 h das Kilogramm bei **Katerina Krisai, Via Arena 22**

zu verkaufen. 971

Säcke etc. müssen mit gebracht werden.

Aus erster Ehe.

Roman von H. Couribs-Mahler.

69 Nachdruck verboten.

»Götz, — es ist ja nicht wahr, ist nicht wahr! Ich habe Dich belogen; ach Götz, — ich liebe Dich so sehr — so sehr! Ich hätte sterben müssen an meiner Liebe, wenn Du mich nicht wiedergeliebt hättest.« rief sie im höchsten Erregung und sank kraftlos an ihm nieder. Er fing sie in seinen Armen auf und hob sie empor. Mit ungläubigen heißen Blicken hielt er sie fest an seinem Herzen.

»Was ist das, Eva? Hast Du an meiner Liebe gezweifelt? Was soll das alles?«

Sie fasste mit zitternden Händen in ihre Tasche und brachte den Brief der Generalin hervor, den sie erst vorhin wieder gelesen hatte, um sich Mut zu machen.

Mit einem Blick voll Angst und Liebe hielt sie ihm den Brief hin.

»Da — der Brief! Ich fand ihn, als Du an jenem Tage zur Stadt gefahren warst, in der Bibliothek in einem Buche. Und da dachte ich, Du liebst mich nicht und hättest mich nur des Geldes wegen geheiratet. Und da lief ich wie sinnlos hinaus ins Freie. Am liebsten wäre ich gestorben. Ich lag im Walde — wer weiß wie lange — mein Herz tat mir so weh, so furchtbar weh. Und dann brach das Gewitter los, und im Dunkeln stürzte ich in den Graben. Ach Götz, — ich war so namenlos unglücklich.«

Er hatte mit zitternden Fingern nach dem Briefe gegriffen und erkannte jenes verhängnisvolle Schreiben. Mit einem unterdrückten Schrek-

kensruf zog er sie wie schützend an seine Brust und sah ihr voll heisser, ehrlicher Liebe in die bangen Augen.

»Liebling, hast Du denn glauben können, dass mein ganzes Wesen Dir gegenüber Lug und Trug war? Hast Du nicht gefühlt, wie glücklich mich Deine Liebe machte, wie ich aufging in meiner Liebe zu Dir? Der unselige Brief, — ich hatte ihn ganz vergessen! Nun fange ich an, Dein ganzes verändertes Wesen zu verstehen. Was Du gelitten haben magst, — das hat mich diese Stunde verstehen gelehrt, da Du mir sagtest, dass Du mich nicht liebst. Sag' mir noch einmal, dass es nicht wahr ist. Du liebst mich, — nicht wahr, Du liebst mich?«

Sie nickte ihm mit selbigem Lächeln zu.

»Dich allein, mein Götz — Dich ganz allein. Verzeihe mir die Lüge. Ach — sie ist mir unsagbar schwer geworden. Aber ich wollte Dich nicht beschämen, wollte Dir die Wahrheit nicht sagen. Und bei Dir bleiben konnte ich doch auch nicht, weil ich glaubte, dass Du mich nicht liebst. Ich hätte ja Deine Liebkosungen, die ich für erlogen hielt, nicht mehr ertragen können.«

»Du arme, liebe Törl! Meinst Du wirklich, man könnte eine heisse, tiefe Liebe heucheln?«

Sie schmiegte sich an ihn wie ein müdes, verirrtes Kind, das sich endlich heimgefunden.

»Du glaubtest doch auch, dass ich Dich nicht liebte, als ich es Dir sagte.«

Er presste sie fest an sich und küsste sie heiss und innig.

»Ich war ein grösserer Tor noch als Du. Deine lieben Augen können nicht lügen. Aber freilich, — Du hattest lange, lange keinen lieben Blick für mich. Dafür sahst Du Fritz ge-

stern so lieb und innig an und küsstest ihn, dass ich eifersüchtig wurde. Siehst Du, — so töricht war ich.«

Sie schlang die Arme um seinen Hals.
»Jener Kuss war ein voraus entrichteter Glückwunsch. Du weisst doch, dass Fritz Jutta liebt.«

»Ach, liebes Herz, ich war eben ganz aus dem Gleichgewicht. Was habe ich nicht alles gefürchtet und geglaubt in diesen schrecklichen Tagen! Ich habe schwer gebüsst für meine Lüge. Hast Du sie mir nun verziehen?«

Sie nickte.

»Alles — alles kann ich Dir verzeihen, wenn Du mich nur liebst. Nun brauch ich nicht mehr fort von Dir, — nicht wahr — Du schickst mich nicht fort?«

Er hob sie empor und hielt sie fest an seinem Herzen.

»Wie sollt ich denn ein Leben ohne Dich ertragen, Liebling?«

Er fühlte, dass sie zitterte und schwankte. Behutsam bettete er sie in einen bequemen Sessel und kniete neben ihr nieder.

»Das war zu viel für Dich, mein geliebtes Herz. Nun ruhe Dich aus und schau mich an mit Deinen holden, lieben Augen, dass ich wieder an mein Glück glauben kann. Was tue ich Dir an, dass Du mich so gequält, — und was tue ich mir an, dass ich Dich durch meine Lüge leiden liess?«

»Halt mich fest in Deinen Armen. Ich fror so sehr all die Zeit. Nun ist wieder Sonnenschein in meinem Herzen. Ach, — ich bin so glücklich, dass ich Dich weiter lieben darf.«

(Fortsetzung folgt.)